

Die «Bauern-Uni» interessiert

Toggenburger Parteivertreter befürworten die Idee einer Ostschweizer Fachhochschule für Landwirtschaft.

Sascha Erni

St. Gallen ist der fünftgrösste Agrarkanton – trotzdem finden sich unter den 800 Studierenden an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) zurzeit gerade einmal zwölf Studierende aus dem Kanton. Zwei Kantonsrätinnen und ein Kantonsrat wandten sich entsprechend mit einer Interpellation an die St. Galler Regierung: Würde die Gründung einer Ostschweizer Fachhochschule für Agronomie, gerne in Zusammenarbeit mit der bernischen HAFL, hier Abhilfe schaffen?

Die drei Erstunterschriften stammen aus Sargans, Gams und Benken. Diese Zeitung hat bei vier Toggenburger Partei- und einem Bauernvertreter nachgefragt, was sie persönlich von der Idee einer Ostschweizer «Bauern-Uni» halten.

Wattwil als Standort prädestiniert

Ein Studienangebot in Agronomie könnte ein Standortvorteil für den Kanton sein, sagt Ivan Louis von der SVP Toggenburg. «Gerade das Toggenburg sticht dabei zusätzlich hervor.» Die Region wäre ein idealer Standort für eine etwaige Fachhochschule, denn das Tal verfüge über eine starke Landwirtschaft und könnte ein solches Angebot gut verankern.

Wattwil wäre mit seiner Zentrumsfunktion prädestiniert, so der Kantonsrat weiter. «Zudem wäre eine Verbindung mit den «Hölzigen», die in Wattwil schon stark präsent sind, und allenfalls dem entstehenden Campus Wattwil zu prüfen.»

Der Aufbau eines Hochschulangebots wäre ein grosser Gewinn für die Region, da hier die Landwirtschaft eine sehr zentrale Rolle spiele, sagt Mathias Müller, Präsident der Mitte-Partei Toggenburg. Er sieht auch Chancen für vor- und



Land-, Forst- und Milchwirtschaft spielen eine wichtige Rolle im Toggenburg.

Bild: Christiana Sutter

nachgelagerte Angebote zum Beispiel in Gewerbe und Industrie. Das Toggenburg würde sich als Standort für eine Fachhochschule sehr gut eignen, ist sich der Kantonsrat sicher: «Die Region liegt zentral, dies gerade auch zu den Hochschulstandorten Rapperswil, St. Gallen und Buchs.» Die SP sehe eine «Agrar-Uni» als einen spannenden Ansatz, sagt der Medienverantwortliche der SP Toggenburg Martin Sailer. «Ich finde grundsätzlich, dass jede weitergehende Schule ein gewisser Standortvorteil ist.»

Falls eine Ostschweizer Agronomie-Fachhochschule tatsächlich komme, sollte sich das

Toggenburg als Standort bewerben. Er frage sich aber, weshalb zurzeit bloss so wenige Studierende aus dem Kanton St. Gallen die HAFL besuchen – wahrscheinlich gebe es noch andere Gründe für das Fernbleiben der Studierenden, als der genaue Standort der Fachhochschule.

Topografisch würde sich das Toggenburg sicher sehr als Standort für eine solche Fachhochschule eignen, sagt Ruben Schuler, Präsident der FDP Toggenburg. Aber, betont er: «Im Toggenburg befindet sich keine landwirtschaftliche Ausbildungsstätte für Grund- und Weiterbildung.» Ein Hochschulstandort im Tal sei damit derzeit

wohl eher unrealistisch. Das würde allerdings nicht heissen, dass man die Chancen eines solchen Projekts nicht zumindest ausloten sollte. «Allenfalls ergeben sich Synergien zum geplanten Campus-Projekt oder dem Zentrum für überbetriebliche Kurse der «Hölzigen» in Wattwil», sagt Schuler.

Gemeinsame Lösung gefragt

Andreas Widmer, ehemaliger Geschäftsführer des St. Galler Bauernverbands, hält fest: «Ein Studienangebot in der Ostschweiz würde junge Toggenburgerinnen und Toggenburger vermehrt für ein Agronomiestu-

dium motivieren.» Mit den rund 1100 Landwirtschaftsbetrieben in der Region wäre das Potenzial an Studierenden gegeben – das Toggenburg würde also, wenn auch nicht direkt, dann sicherlich indirekt profitieren.

Das zurzeit fehlende Fachhochschulangebot sei aber für alle Ostschweizer Kantone ein Problem, eine gemeinsame Lösung in Zusammenarbeit mit bestehenden Fachhochschulen sei anzustreben. Als möglichen Standort bringt Widmer Tänikon (TG) ins Spiel: «Dort sind verschiedene Infrastrukturen vorhanden und die noch bestehende Forschungstätigkeit könnte Synergien bringen.»